

## **Jahresthema des Bundeselternrats für 2016: Bildungsrepublik Deutschland Teil II – Welche Bildung braucht unsere Gesellschaft?**

Fachkongress der Ausschüsse „Gesamtschulen“ und „Hauptschulen“  
vom 22.-24. Januar 2016 in Potsdam

### **Allgemeine Bildung und Berufsorientierung – ein Gegensatz?**

Viele der für eine Berufsausbildung oder ein Studium erforderlichen Fähigkeiten werden im Rahmen der schulischen Allgemeinbildung erworben. Es bedarf einer verbindlichen und gut funktionierenden Berufsorientierung, um die Berufs- und Studienwahl der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Dies geschieht in einigen Bundesländern im Rahmen eines eigenen Schulfaches, andere Bundesländer sehen dies als Querschnittsaufgabe. Wichtige Aspekte der Persönlichkeitsbildung spielen sowohl in der Allgemeinbildung als auch in der Berufsorientierung eine zentrale Rolle. Hierbei geht es vor allem um Sozial-, Methoden- und Medienkompetenzen, die zu einer Stärkung der Selbstreflektion beitragen.

Die Berufsfindung ist Teil des Selbstfindungsprozesses, in dem sich Elemente der Allgemeinbildung und der Berufsorientierung ergänzen. Es gilt besonders die Grundlagen für eine individuelle Lebenszufriedenheit zu schaffen und auszubauen. Damit werden Schülerinnen und Schüler befähigt sich sinnvolle Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Das wesentliche Ziel von Bildung ist es ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Allerdings ist die Qualität der Berufsorientierung in vielen Bundesländern noch deutlich zu verbessern. Schülerinnen, Schüler und Eltern müssen besser von der Schule und den Folgesystemen eingebunden werden. Diese Einbindung der Eltern in den Berufsfindungsprozess ist weder ausreichend noch flächendeckend etabliert.

Der Bundeselternrat fordert:

- Berufs- und Studienorientierung müssen verbindlicher Teil der allgemeinen Schulbildung in der Sekundarstufe I und II sein.
- Angebote für Eltern zwingend im Berufsfindungsprozess zu etablieren.
- Betriebe müssen gut begleitete, praxisnahe Kurz- und Langzeitpraktika anbieten.
- Regionale Akteure der Berufsorientierung müssen sich abstimmen und vernetzen, damit das Angebot überschaubar wird und die Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Fähigkeiten zielgerichtet Unterstützung bekommen.
- Offene und durchlässige Bildungswege, die sich an den Neigungen und Fähigkeiten der Lernenden und der individuellen beruflichen Entwicklung ausrichten.
- Regelmäßige interne und externe Evaluation der Effektivität von berufsorientierenden Maßnahmen und Studienberatung.

Es besteht kein Gegensatz zwischen allgemeiner Bildung und Berufsorientierung, vielmehr bildet die eine die Grundlage für die andere. Eine starke Persönlichkeit und hohe Kompetenzen sichern einen guten Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung und das Studium.

Potsdam, 24. Januar 2016  
2016-R1